

Familie Huddel und Brassel
Leseprobe

Hexen will gelernt sein
Kinder / Jugendtheaterstück
von
Klaus Tröbs

Zum Inhalt:

In der Familie Huddel und Brassel hat Mutter Anna die Hosen an und unterdrückt vor allem ihren Mann Horst. Als ihre Tochter Julia ihr Kind bei ihr „parkt“ und Bruder Lars darauf aufpassen soll, passiert ein Malheur. Lars schläft beim Babysitten ein, seiner Schwester Sara kommt zufällig vorbei und „entführt“ das Kind samt Kinderwagen. Lars fällt beim Schlafen auf dem Tisch zu Boden und prellt sich beim Aufstehen so den Kopf, dass er einen Gedächtnisverlust hat und nur noch dummes Zeug von sich gibt. Da niemand weiß, dass Sara das Baby mitgenommen hat und man annimmt, dass es entführt worden ist, wird die Polizei hinzugezogen. Doch die Beamten müssen auch unter der Fuchtel von Anna leiden. Als Sara mit dem Kind am „Tatort“ erscheint, stellt sich schnell heraus, dass es gar keine Entführung gegeben hat und alle Bemühungen der Polizei für die Katz gewesen sind.

Familie Huddel und Brassel
Leseprobe

Rollen für 5 Frauen und 4 Männer + Statisten

Rolle (Name)	Bemerkung	Spieler (Name)
Anna Heister		
Horst	ihr Mann	
Lars	Ihr Sohn	
Sara	ihre jüngere Tochter	
Julia	ihre ältere Tochter	
Felix	deren Gatte	
Chiara Senf	Kriminalkommissarin	
Hans Köhler	Polizist	
Luise Heinz	Notärztin	

Spieldauer: ca. 110 Min.

Einige Statisten

Familie Huddel und Brassel

Leseprobe

Wenn der Vorhang aufgeht, zeigt die Bühne ein stinknormales Wohnzimmer mit Tisch, Coach, Sessel und Stühlen. Rechts und links Türen zu Nebenräumen, in der Mitte der Eingang, daneben ein Fenster.

1. Akt

1. Auftritt

Anna, Horst

Anna

(ziemlich schlampig gekleidet, sitzt gemütlich im Sessel und raucht. Hat ihre Füße auf dem Tisch platziert. Ihre Strümpfe sind kaputt, vorn schauen die Zehen heraus, die sie bewegt und betrachtet) Der kleine und der große Onkel. *Räkelt sich genüsslich:* Oh, tut das gut. Es geht doch nichts über ein Mußestündchen, wenn man schwer gearbeitet hat. *(Bläst den Rauch in die Luft).*

Horst:

(kommt mit mehreren Tüten schwer bepackt durch die Tür Mitte, stellt die Tüten ab, böse) So ist es richtig. Ich gehe einkaufen und schlepe mich ab und die Madame legt sich genüsslich auf ihre vier Buchstaben.

Anna:

(unwirsch) Was redest du für einen Stuss. Von welchen vier Buchstaben sprichst du denn?

Horst:

Ich meine ein A, ein R, ein S und ein CH *(als sch gesprochen).*

Anna:

(unwirsch) Ist das jetzt ein Ratespiel?

Horst:

Du wolltest doch wissen, welche vier Buchstaben ich gemeint habe.

Anna:

Mit einer Stottereier kann ich nichts anfangen. Wie war das? A und R und S und was noch? CH *(als sch gesprochen)?*

Horst:

Ich meinte CeHa.

Anna:

Dann sind das ja fünf Buchstaben. *(Kopfschüttelnd)* Nicht mal richtig zählen kannst du. *(Misstrauisch)* Was wolltest du damit eigentlich sagen? Wehe, wenn du damit das gemeint hast, was ich vermute, dass du es gemeint haben könntest.

Horst:

Was wäre dann?

Familie Huddel und Brassel

Leseprobe

Anna:

(abwinkend) Das willst du nicht wissen. *(Herrisch)* Hast du alles erledigt, was ich dir aufgetragen habe?

Horst:

(deutet auf die Tüten) Du siehst doch, dass ich mich fast totgeschleppt habe.

Anna:

Wenn es nur fast ist, ist es ja gut. Ihr Männer seid doch richtige Weicheier. Ihr müsst immer lamentieren, wenn ihr mal was leisten müsst. Da sind wir Frauen von einem ganz anderen Kaliber. *(Plustert sich auf)* Mit uns könnte man Schlachten gewinnen.

Horst:

(vorwurfsvoll) Sag mal, was sollen denn eigentlich deine Käsemauken auf dem Tisch? Das gehört sich doch nicht. Das ist doch ordinär. *(Kopfschüttelnd)* Sowas habe ich mal geheiratet.

Anna:

Damit wir uns richtig verstehen, nicht du hast mich geheiratet, sondern ich dich. Heute bereue ich das, dass ich damals „ja“ gesagt habe.

Horst:

(empört) Das stimmt doch so gar nicht. Ich habe dich gefragt...

Anna:

Papperlapapp, widersprich mir nicht! *(Herrisch)* Räum die Sachen in die Küche! Aber etwas fix, wenn ich bitten darf.

Horst:

(generös) Du darfst, Anna, du darfst.

Anna:

Was darf ich?

Horst:

Mich bitten. Das wolltest du doch? So oft kommt das ja nicht vor.

Anna:

Sag mal, hast du noch alle beisammen? Seit wann bitte ich dich um etwas. Ich sage, was gemacht wird, und du machst es. Basta!

Horst:

(ergeben) Wie du meinst. *(Aufmüpfig)* Aber wie du mal wieder aussiehst.

Anna:

(böse) Wie sehe ich denn aus?

Horst:

Ich meinte nur...

Familie Huddel und Brassel
Leseprobe

Anna:

Raus mit der Sprache, was meinst du?

Horst:

Stell dir mal vor, uns kommt jemand besuchen.

Anna:

Was soll diese dämliche Frage? Es kommen doch immer Leute uns besuchen. Wir haben doch schließlich eine große Familie.

Horst:

Von unseren Familienmitgliedern war eben nicht die Rede. Ich meinte mal jemand Fremdes.

Anna:

(unwirsch) Welcher jemand Fremdes sollte uns denn besuchen?

Horst:

Vielleicht mal der Briefträger, der Stromableser, der Gasmann...

Anna:

(grinsend) Wenn der Briefträger kommt, habe ich natürlich was Anders an.

Horst:

Was denn?

Anna:

Frag nicht so blöde, du weißt doch genau, was ich meine. So blöde wie du fragst kannst du doch gar nicht sein. Hast du nie den Ausdruck gehört: Wenn der Postmann dreimal klingelt...

Horst:

Gehört schon, aber das ist doch verständlich, dass er klingelt, wenn er die Post bringt.

Anna:

(grinsend) Wenn er die Post bringt, klingelt er doch nur zweimal.

Horst:

Das verstehe ich jetzt nicht.

Anna:

Mein Gott, bist du schwer von Begriff. Was will denn der Briefträger, wenn er dreimal klingelt?

Horst:

Ich weiß wirklich nicht, was du meinst. Warum klingelt der denn dreimal? Bist du dann langsam an der Tür?

Anna:

Das ist ein Zeichen.

Familie Huddel und Brassel
Leseprobe

Horst:

Wofür?

Anna:

Dass er kommt.

Horst:

Das habe ich mir schon gedacht. Wenn er nicht kommt, dann klingelt er auch nicht.

Anna:

(der Verzweiflung nahe) Großer Gott, ist dieser Mann dämlich.

Horst:

(aufmüpfig) Das möchte ich mir jetzt aber verbitten.

Anna:

(energisch) Du hast dir gar nichts zu verbitten. *(Befehlend)* Und jetzt ab mit den Tüten in die Küche, aber hurtig. Oder soll ich dir Beine machen.

Horst:

Danke, aber die brauche ich nicht. Ich habe schon zwei. Die genügen mir. Mit vier Beinen wäre ich ja ein Tier, ach was sage ich, das bin ich doch sowieso, dein Packesel. *(Nimmt die Tüten und geht rechts in die Küche).*

Anna:

(ihm nachschauend und nachrufend) Was bist du denn sonst.

2. Auftritt

Anna, Julia

Es klingelt. Anna schaut zunächst zur Küchentür. Es klingelt erneut.

Anna:

Will der Kerl nicht aufmachen. Dann muss ich ja wohl. *(Erhebt sich schwerfällig und watschelt zur Tür. Öffnet).*

Julia:

(mit Kinderwagen in der Tür) Tach Mutsch.

Anna:

Tach Mädchen. *(Beide küssen sich kurz. Tritt zur Seite)* Komm herein, bring Glück herein.

Julia:

Mit Glück kann ich nicht dienen. Ich habe nur Tim dabei.

Anna:

Der Kleine ist doch ein Glück.

Julia:

Wenn du es so siehst, natürlich. *(Schaut Anna durchdringend an)* Mein Gott, wie siehst du denn aus?

Familie Huddel und Brassel
Leseprobe

Anna:

(schaut sich um) Kind, was redest du da? Ich bin es doch nur, deine Mutter.

Julia:

(verwundert) Aber das weiß ich doch.

Anna:

Du hast mich aber eben als „mein Gott“ angesprochen. Habe ich eventuell einen Heiligenschein von dem ich nichts weiß? Das müsste ich mir mal im Spiegel anschauen.

Julia:

(lachend) Aber Mutsch, das sagt man doch so.

Anna:

(schaut an sich herunter) Wenn ich dich eben richtig verstanden habe, gefällt dir meine Kledasche nicht.

Julia:

Na ja, nimm es mir nicht übel, aber du siehst ziemlich derangiert aus. *(Kopfschüttelnd)* Großer Gott und deine Strümpfe.

Anna:

(lachend) Schon wieder großer Gott. Was die Strümpfe betrifft, die ziehe ich nachher aus und schmeiße sie weg. Aber ich fühle mich wohl so. Was dreckig ist, kann nicht noch dreckiger werden.

Julia:

Wenn nun mal jemand Fremdes kommt?

Anna:

Diese Frage hat mir dein Vater eben auch gestellt.

Julia:

Siehst du, er meint es also auch.

Anna:

Er dachte dabei vor allem an den Briefträger.

Julia:

Wieso denn gerade der Briefträger? *(Lachend)* Ach so, jetzt verstehe ich. Wenn der Postmann dreimal klingelt...

Anna:

Wir beide wollten uns doch wohl nicht über die Briefträger und ihren schlechten Ruf unterhalten, der ihnen nachgesagt wird.

Julia:

Wenn ich Briefträger wäre, würde ich mir das energisch verbitten, aber ganz energisch.

Anna:

Du bist aber kein Briefträger.

Familie Huddel und Brassel
Leseprobe

Julia:

Nein, bestimmt nicht. Dafür würde mir was Entscheidendes fehlen.

Anna:

Was meinst du damit?

Julia:

Mutter, was hat denn ein Briefträger, was ich nicht habe?

Anna:

Keine Ahnung. Sag es mir!

Julia:

Mutter, der Briefträger ist ein Mann.

Anna:

Weiß ich doch. Ich weiß aber immer noch nicht, was du meinst, was er hat, was du nicht hast.

Julia:

Mutsch, denk doch mal nach.

Anna:

Nach denken ist mir jetzt nicht. (*Herrisch*) Sage es oder schweige für immer!

Julia:

Was haben denn Männer und Frauen nicht?

Anna:

Kein Rückgrat.

Julia:

Tiefer.

Anna:

Tiefer? (*Mit tiefer Stimme: Keinen Arsch in der Hose?*)

Julia:

Ich gebe es auf. Ich meinte den Schniedel.

Anna:

Ach, das hast du die ganze Zeit gemeint. (*Wegwerfend*) Das bisschen. Kaum der Rede wert. Aber was hat der Briefträger damit zu tun, wenn er dreimal klingelt.

Julia:

Mutsch, dann will er mal.

Anna:

(*abwinkend*) Das weiß ich doch. (*Grinsend*) Wenn bei uns der Briefträger dreimal klingelt, ziehe ich natürlich was Anderes an.

Familie Huddel und Brassel
Leseprobe

Julia:

(neugierig) Was denn?

Anna:

Was schon, das Kleid der Liebe.

Julia:

(bricht in schallendes Gelächter aus).

Anna:

(verduzt) Was gibt es denn jetzt zu lachen?

Julia:

Ich habe mich da an einen Witz erinnert.

Anna:

Der muss aber lustig sein, wenn du so lachst.

Julia:

Ist er auch.

Anna:

Erzähl mal.

Julia:

Aber du darfst nicht böse werden.

Anna:

(energisch) Red nicht so viel, erzählt endlich.

Julia:

Also gut, auf deine Verantwortung. Kommt ein Mann nach Hause, empfängt ihn seine Frau pudelnackt in der Tür. Fragt er sie, was das soll. Sagt sie: „Ich trage das Kleid der Liebe“. Lacht er und meint: „Das hättest du aber wenigstens mal bügeln können.“

Anna:

(böse) Du wolltest doch damit nicht sagen, dass ich...

Julia:

(schnell) Natürlich nicht. *(Deutet auf ihr Outfit)* Wenn du den Briefträger so empfangen würdest, ginge der glatt laufen.

Anna:

Du bist doch nicht gekommen, um dich mit mir über Briefträger zu unterhalten. *(Deutet auf den Kinderwagen)* Du hast doch was auf dem Herzen und ich kann mir schon denken, was es ist.

Julia:

(schnell) Wenn du mich schon so fragst. Könnte ich vielleicht den Lütten für ein paar Stunden bei dir parken?

Familie Huddel und Brassel
Leseprobe

Anna:

Natürlich kannst du den Kleinen hier lassen. Wie lange dachtest du denn?

Julia:

Bis heute Nachmittag. Im Wagen ist alles Notwendige.

Anna:

Kein Problem. (*Schlägt sich vor die Stirn*) Das ist jetzt aber gediegen.

Julia:

Was ist gediegen?

Anna:

Vater und ich haben nachher was vor. Aber mach dir keine Sorgen. Lars kommt ja nachher von der Schicht, der kann den Babysitter spielen.

Julia:

Na ja, ob ausgerechnet er dafür geeignet ist?

Anna:

Was hast du denn gegen ihn?

Julia:

Er kommt doch von der Nachtschicht. Der pennt doch nachher.

Anna:

Na und? Wenn der Kleine zu brüllen anfängt, wacht der doch auf, wenn er wirklich schlafen sollte – (*drohend*) - was ich ihm aber nicht raten würde. Außerdem ist er doch gar nicht müde, die schlafen doch während der Schicht.

Julia:

Woher weißt du das?

Anna:

Hat er mir selbst mal erzählt. Die sind zu zweit und müssen auf ein paar Apparate aufpassen, die von selbst laufen. Einer pennt und der andere guckt und nachher wechseln sie sich ab.

Julia:

Na, wenn das so ist.

Anna:

Genauso ist es.

Julia:

Meinetwegen, dann überlassen wir Tim eben meinem Herrn Bruder. (*Schaut auf ihre Uhr*) Ich müsste jetzt, wenn du verstehst, was ich meine.

Anna:

Tu dir keinen Zwang an, der Lütte ist hier im Haus in guten Händen. Der kommt hier nicht weg.

Familie Huddel und Brassel
Leseprobe

Julia:

Vielen Dank, Mutsch. (*Gibt ihr einen flüchtigen Kuss*) Also bis Nachmittag. (*Ab durch die Mitte*).

Anna:

(*ihr nachschauend*) Wie gut, wenn man so eine gute Mutter hat, wie ich eine bin. Ich bin doch das Idealbild einer Mutter. (*Reckt und streckt sich stolz. Schiebt den Kinderwagen nach links, kommt gleich zurück*).

3. Auftritt

Anna, Horst**Horst:**

(*kommt mit Küchenschürze von rechts*) Was möchtest du denn heute essen?

Anna:

(*unwirsch*) Heute wird nicht gekocht. Wir gehen gleich weg. Hast du das eventuell vergessen?

Horst:

(*schlägt sich vor die Stirn*) Ach ja richtig. (*Schaut sie an*) Du willst doch nicht eventuell so gehen?

Anna:

Natürlich will ich so gehen. (*Drohend*) Oder hat der gnädige Herr etwas an mir auszusetzen?

Horst:

Guck doch mal, wie du gekleidet bist.

Anna:

Ach ja, richtig, das hätte ich beinahe vergessen. Natürlich, ich muss ja noch meine Arbeitskleidung ablegen. (*Grinsend*) Das Kleid der Liebe ziehe ich später an.

Horst:

(*leise*) Arbeitskleidung, dass ich nicht lache. Die Arbeit mache ich hier doch. (*Laut*) Was meinst die mit dem Kleid der Liebe? Das würde mich jetzt interessieren.

Anna:

(*abwinkend*) Es würde zu weit führen, dir das zu erklären. Das würdest du doch sowieso nicht verstehen. (*Vorwurfsvoll*) Du hättest doch sicher deinen Spaß daran gehabt, wenn ich so unter die Leute gegangen wäre.

Horst:

Was denkst du denn von mir? Ich hätte dir schon noch einen Tipp gegeben. Ich hätte mich ja auch schämen müssen.

Anna:

(*empört*) Wie bitte? Du schämst dich für mich?

Familie Huddel und Brassel
Leseprobe

Horst:

Das habe ich nicht so gemeint. Ich meinte nur, wenn du so, wie du aussiehst....

Anna:

(sehr böse) Wie sehe ich denn aus?

Horst:

(stotternd) Ich meine, ich dachte, so wie du jetzt...

Anna:

Großer Gott, was sind die Männer doch für Waschlappen. Na ja, wir Frauen sind ja selbst schuld, wenn wir uns sowas aufbürden. Ich gehe jetzt rüber und ziehe mich um.

Horst:

Ja, tu das mal.

Anna:

(stemmt ihre Arme in die Hüften) Hast du dir eben erlaubt, mir vorzuschreiben, was ich zu tun habe?

Horst:

Wie kommst du denn darauf? Das würde ich mir doch nie wagen. Ich habe dir doch nur zugestimmt.

Anna:

(böse) Das wollte ich dir auch geraten haben. Übrigens, Julia hat Tim hier geparkt.

Horst:

Aber wir gehen doch weg.

Anna:

Lars kommt doch gleich.

Horst:

Ach so, dann ist es ja gut.

Anna:

Du sagst es. *(Ab nach links)*.

Horst:

(ihr nachschauend) Was für eine Frau. Mit was habe ich das verdient? *(Ab nach rechts)*.

4. Auftritt

Lars, Anna, Horst**Lars:**

(schließt die Tür Mitte auf, kommt herein und schaut sich um) Nanu, keiner im Haus?
(Lauscht nach rechts) Da rumort doch jemand in der Küche. *(Geht nach rechts, hinter der Tür)* Ach du bist es Vater.

Familie Huddel und Brassel
Leseprobe

Alles hinter der Tür:

Horst:

Ja, ich bin es. Das siehst du doch.

Lars:

Ist Mutter nicht da?

Horst:

Doch, sie zieht sich gerade um. Wir gehen gleich weg.

Lars:

Dann bin ich also allein im Haus. *(Lachend)* Kevin ist zu Haus.

Horst:

Lars ist allein im Haus oder heißt du neuerdings Kevin? Aber mach uns keine so große Unordnung wie dieser Typ, von dem du gesprochen hast. Das war doch ein Chaot. Du darfst übrigens auf Tim aufpassen, den Julia hier geparkt hat.

Lars:

Aber Vater, ein Kind parkt man doch nicht wie ein Auto. *(Gähnend)* Mein Gott, bin ich müde. Heute Nacht war ausnahmsweise mal nichts mit dem Pennen. Ich werde mich gleich aufs Ohr legen und an der Matratze lauschen. Mal hören, was sie mir zu erzählen hat. *(Setzt sich auf den Stuhl und gähnt erneut herzlich)* Unseren Meister könnte ich erwürgen. *(Macht eine entsprechende Geste).*

Anna:

(kommt gut angezogen von links) So, da bin ich.

Lars:

Ja, da bist du.

Anna:

Da bin ich aber froh, dass du gerade gekommen bist. Ich habe ein Attentat auf dich vor.

Lars:

(hebt die Hände) Bitte tu mir nichts. Ich will noch nicht sterben, ich bin doch noch so jung.

Anna:

Du Depp, dir tut in diesem Haus keiner was.

Lars:

Du hast mich aber eben sehr erschreckt. Ein Attentat ist doch nichts Gutes. Dabei kann man doch sterben.

Anna:

Ist doch nur so eine Redensart. Ich wollte dich nur bitten, ein bisschen auf Tim aufzupassen. Im Moment schläft er friedlich.

Lars:

Aber ich bin doch todmüde. Ich komme gerade von der Schicht.

Familie Huddel und Brassel

Leseprobe

Anna:

(droht ihm mit dem Finger) Na, na, ihr schlaft doch auf Arbeit.

Lars:

Heute ging es nicht. Der Meister war persönlich anwesend und hat uns auch noch zugeschaut. Stell dir vor, wir mussten diesmal richtig arbeiten. Unerhört sowas. Vielleicht sollten wir uns bei der Gewerkschaft beschweren.

Anna:

(spitz) Stell dich nicht so an. Der Kleine schläft jetzt und stört dich bei deiner Nachtruhe nicht. Du kannst deine Augen ruhig mal kurz schließen. Aber nicht zu lange, denn wenn du erst mal schläfst...

Lars:

Aber Windeln wechseln tue ich nicht. Kinderscheiße stinkt fürchterlich. Brrr. *(Schüttelt sich)* Wenn ich nur daran denke, wird mir schlecht.

Anna:

Aber ich durfte dir früher deinen Arsch abwischen.

Lars:

Ich hatte ja auch nicht so einen Schiss wie Tim.

Anna:

Zu deinem Schiss sage ich besser nichts. *(Schaut auf ihre Uhr, ungehalten)* Wo bleibt denn nur dein Vater. *(Geht nach rechts, öffnet die Tür)* Was ist, willst du in der Küche Wurzeln schlagen?

Horst:

(hinter der Tür) Ich komme ja schon. *Kommt von rechts:* Ich muss nur noch meine Jacke holen. *(Geht nach links und kommt gleich im Jackett wieder)* Jetzt können wir, wenn du willst.

Anna:

(spitz) Natürlich will ich und was ich will, wird in diesem Haus auch gemacht.

Horst:

(ergeben) Du sagst es.

Anna:

(zu Lars) Also, ich verlasse mich auf dich. Tim liegt drüben im Kinderwagen, lass ihn schlafen.

Lars:

(grinsend) Stillen werde ich ihn bestimmt nicht. Dafür fehlt mir was Entscheidendes.

Anna:

(ungehalten) Julia wird schon rechtzeitig kommen, wenn er gefüttert werden muss. *(Harsch zu Horst)* Komm jetzt!

Familie Huddel und Brassel

Leseprobe

Horst:

(mit Blick zu Lars) Wie du möchtest.

Anna:

Ich will! (Befehlend) Im Gleichschritt, Marsch! (Beide ab durch die Mitte. Horst tut so, als würde er marschieren, zwinkert Lars grinsend zu).

5. Auftritt

Lars, Sara**Lars:**

(ihnen nachschauend) Da gehen sie hin und ich muss hier den Babysitter spielen. Man wird ja gar nicht mehr gefragt. Ich bin ja auch nur der Sohn. Mutter hat neuerdings auch einen Ton drauf, an der ist glatt ein preußischer Feldwebel verloren gegangen. (Lauscht nach links) Der Kleine schläft friedlich. Das ist gut so. (Setzt sich auf den Stuhl und gähnt) Mein Gott, bin ich müde. Was mache ich denn jetzt mit dem angebrochenen Tag. Ein kleines Nickerchen wäre jetzt ganz gut. (Gähnt erneut, nickt langsam ein. Fällt mit dem Kopf auf den Tisch).

Sara:

(kommt durch die Mitte. Schaut sich um) Nanu, keiner hier? (Sieht Lars) Wer pennt denn da? (Geht um Lars herum) Natürlich. Mein lieber Herr Bruder schläft den Schlaf des Gerechten. Dabei pennen die doch auf der Arbeit. (Versucht, ihn wachzurütteln) Ach ja, richtig. Wenn der pennt, kriegt ihn so schnell keiner wach. Da hatten wir schon als Kinder unser Problem mit. Aber wer schläft, der sündigt auch nicht. (Geht in die Küche nach rechts, kommt gleich wieder zurück) Meine Eltern sind wohl ausgeflogen. (Links, Kinderschreien. Stutzt) Nanu, wer schreit denn da? Hier gibt es doch kein Kind. (Geht nach links und kommt mit dem Kinderwagen zurück) Man fasst es nicht. Mein lieber Herr Bruder sollte wahrscheinlich den Babysitter spielen und pennt. Wenn der Kleine wach geworden wäre und geschrien hätte, hätte der das doch gar nicht wahrgenommen. Gott sei Dank bin ich jetzt da. (Inspiziert den Wagen) Meine Schwester hat ja immer alles dabei. Da kann nichts schiefgehen. (Spricht in den Wagen) So Tim, wir beide gehen jetzt ein bisschen Gassi. Frische Luft tut dir sicher gut. (Mit Blick auf Lars) Das dumme Gesicht von dem möchte ich sehen, wenn er wach wird und feststellen muss, dass der Kinderwagen weg ist. Das schadet ihm nichts. (Kopfschüttelnd) Sowas nennt sich nun Babysitter. Bloß gut, dass der dafür kein Geld kriegt. Das fehlte dann gerade noch. (Ab mit Kinderwagen durch die Mitte).

Lars:

(rückt sich schlafend auf dem Stuhl zurecht, verliert den Halt, kippt mit Stuhl um und wird wach. Will aufstehen und stößt mit dem Kopf gegen die Tischkante, reißt dabei die Tischdecke mitsamt dem Zeugs darauf herunter. Fällt ohnmächtig zu Boden).

6. Auftritt

Lars, Julia, Anna, Horst

Kulisse wie gehabt. Lars liegt immer noch leblos am Boden. Ein Schlüssel dreht sich im Schloss. Julia und ihre Eltern kommen herein.

Familie Huddel und Brassel
Leseprobe

Julia:

Das war jetzt aber reiner Zufall, dass wir uns vor der Tür getroffen haben. Wart ihr in der Stadt?

Anna:

(spitz) Du wirst es kaum glauben, wir wollten in der Stadt. Aber dann fiel mir auf, dass ich meine Tasche vergessen hatte. Na ja, war eben nur ein kurzer Ausflug. *(Böse zu Horst)* Du Depp hättest ja auch was sagen können.

Horst:

Was hätte ich denn sagen sollen?

Anna:

(unwirsch) Du hättest mich doch darauf aufmerksam machen können, dass ich meine Tasche nicht bei mir habe. Ich habe doch immer eine Tasche bei mir, wenn wir ausgehen.

Horst:

(kleinlaut) Ist mir aber gar nicht aufgefallen.

Anna:

(schimpfend) Weil du eben ein Depp bist. *(Kopfschüttelnd)* Lässt der Kerl seine Frau ohne ihre Tasche in die Stadt gehen. Man fasst es nicht. *(Zu Julia)* Wolltest du nicht auch länger bleiben?

Julia:

Wollen wollte ich schon, aber meine Freundin hat mir kurzfristig abgesagt.

Anna:

(sieht die Unordnung) Um Gotteswillen, was ist denn hier passiert?

Julia:

Da liegt ja mein Herr Bruder.

Anna:

(fassungslös) Jetzt pennt der Kerl schon auf dem Fußboden, man fasst es nicht.

Julia:

Ich vermute mal, dass er auf dem Stuhl gesessen hat, eingeschlafen ist und dann die Tischdecke runtergerissen hat. *(Verächtlich)* Männer!

Horst:

Vorsicht mit solchen Äußerungen.

Julia:

Ach ja richtig, du bist ja auch ein Mann.

Anna:

(bissig) Das wüsste ich aber.

Familie Huddel und Brassel
Leseprobe

Julia:

(steigt über den am Boden liegenden Lars hinweg) Wo ist denn eigentlich der Kinderwagen?

Anna:

Den habe ich vorhin ins Schlafzimmer geschoben.

Julia:

Der Kleine ist überraschend ruhig. Ich will mal nachschauen. *(Geht nach links, kommt aufgeregt heraus)* Dort steht aber kein Kinderwagen.

Anna:

(unwirsch) Red doch keinen Stuss. Ich bin doch nicht dement. Ich habe ihn vorhin selbst ins Schlafzimmer gebracht. *(Geht schnell nach links, kommt kopfschüttelnd heraus)* Das ist jetzt aber ein Ding. Der Kinderwagen ist wirklich weg. Das glaube ich jetzt nicht.

Julia:

(geht zu dem am Boden liegenden Lars und stößt ihn mit dem Fuß an) So passt der also auf mein Kind auf. *(Laut)* Aufstehen! Aufstehen!

Horst:

Lass mich mal. *(Geht hin, bückt sich und kümmert sich um Lars, mit Blick zu Anna)* Der schläft nicht, der ist bewusstlos. Vielleicht ist er niedergeschlagen worden.

Julia:

(schreiend) Um Gotteswillen, dann wurde Tim vielleicht entführt!

Anna:

Unsinn, wer sollte das Kind denn entführen. Wir sind doch nicht die Rockefellers.

Horst:

(entschlossen) Wir müssen sofort die Polizei anrufen.

Anna:

(entschlossen) Das mache ich. *(Geht zum Telefon und wählt)* Ja, hier ist Anna Heister. Kommen Sie schnell, jemand hat unserem Sohn den Schädel eingeschlagen und meinen Enkel entführt? Wie bitte? Wo? Ach, natürlich, Schreberstraße 25.

Horst:

Sollten wir nicht auch noch den Notarzt rufen?

Julia:

Lass doch erst mal die Polizei hier sein, dann sehen wir weiter. *(Jammernd)* Oh Gott, oh Gott, Tim wurde entführt. Das überlebe ich nicht. *(Fällt ihn Ohnmacht)*.

Horst:

(fängt sie auf) Jetzt haben wir hier gleich zwei Leichen.